

sechsten Kapitel wird die Hygiene in den Bleifarbenbetrieben einer eingehenden Betrachtung unterzogen, deren Erörterung angesichts der neuerdings wieder lautwerdenden Bestrebungen, die Verwendung von Bleifarben gesetzlich vollkommen zu unterbinden, natürlich von ganz besonderer Bedeutung ist. Alles bis zum Erscheinen des Buches vorhandene Material zur Beurteilung der Frage eines Bleiweißverbotes wird dabei gegeben.

Diese kurze Inhaltsangabe zeigt schon die Reichhaltigkeit und Gründlichkeit der handlichen Schrift, deren Anschaffung allen Interessenten aufs wärmste empfohlen werden kann.

Würth. [BB. 142.]

„Die Bierbrauerei“. I. Teil: Die Technologie der Malzbereitung. — II. Teil: Die Technologie der Bierbereitung. Von H. Leberle. Verlag Ferdinand Enke, Stuttgart. 1925. 22,80 M.

„Die Bierbrauerei“ ist aus dem Gedanken heraus entstanden, die in der brautechnischen Literatur verstreuten wissenschaftlichen und technischen Erfahrungen systematisch durchnähen und zusammenzufassen als Leitfaden für das Studium des Braugewerbes. Ein ähnliches Werk neuerer Auflage liegt nicht vor, so daß man allein schon aus diesem Grunde dem Verfasser Dank sagen muß. Leberle hat in seiner zweibändigen Technologie das Hauptgewicht auf die biologisch-chemischen Vorgänge gelegt und rein biologische, wirtschaftliche, maschinen- und warmetechnische Fragen nur soweit behandelt, wie es zum Verständnis erforderlich scheint.

Der bereits im Jahre 1921 erschienene I. Teil umfaßt die Bereitung des Malzes. Einleitend werden Gerste, Wasser und Weizen als Rohmaterialien einer Betrachtung unterzogen, wobei der ersteren als dem wichtigsten Brauereirohstoff der meiste Raum vorbehalten ist. Morphologie und chemische Bestandteile des Gerstenkorns sowie Eigenschaften und Beurteilung der Brauersten werden erörtert.

Die eigentliche Malzbereitung beginnt mit dem Putzen, Sortieren und Lagern der Gerste, wobei auch auf die Schädigungsmöglichkeiten durch zu hohen Feuchtigkeitsgehalt, Insekten und pflanzliche Parasiten hingewiesen ist. Einer theoretischen Betrachtung über den Keimvorgang folgen die ausführlichen Abschnitte über die praktischen Arbeiten des Weichens, Mälzens und Darrens. Arbeitsweisen und apparative Einrichtungen sind übersichtlich und eingehend dargestellt. Der Leser bekommt über die Vorzüge und Nachteile der verschiedenen Methoden sowie die Entwicklung auf diesen Gebieten ein klares Bild. Das Schlußkapitel befaßt sich mit den Eigenschaften und der Bewertung der Malze, wobei vielleicht eine etwas ausführlichere Behandlung der chemischen Untersuchung angebracht wäre.

In dem erst später erschienenen II. Teil der Technologie, „Die Bierbereitung“, beschränkt sich der Verfasser auf die Schilderung der Herstellung untergäriger Biere, welche mengenmäßig weitaus das Haupterzeugnis der Brauindustrie darstellen. Die Nichtberücksichtigung der obergärigen Biere begründet Leberle damit, daß dieser Biertyp wirtschaftlich von nur untergeordneter Bedeutung ist und in einer Reihe von Spezialitäten hergestellt wird, so daß nur dürftige wissenschaftliche Forschungsergebnisse vorliegen, welche sich kaum zu größeren allgemeinen Gesichtspunkten zusammenfassen lassen.

Die wichtigsten Rohstoffe, Hopfen und Wasser, werden eingehender behandelt und die große Bedeutung der im Brauwasser gelösten Salze für den Lösungsprozeß des Malzes und der Herstellung des Bieres überhaupt dargelegt. Der Maischvorgang und die dabei sich abspielenden enzymatischen Prozesse werden allgemein erläutert, woran sich eine durch Klarheit und Vollständigkeit auszeichnende Darstellung der verschiedenen Maischverfahren anschließt. Mit derselben Gründlichkeit wird auch auf die anderen Sudhausarbeiten und die schwierige Frage der Würzekühlung eingegangen. Auslassungen über das Wesen der Gärung, die Hefepilze und die neuere Theorie des Gärungsproblems bilden die Überleitung zu einer umfassenden Schilderung der Gärverfahren und -einrichtungen in Gär- und Lagerkeller.

„Die Bierbrauerei“ Leberles hat darauf Anspruch, über ihre eigentliche Bestimmung als Leitfaden hinaus als wertvolle

E bereicherung der brautechnischen Literatur zu gelten, und sollte in der Bibliothek eines jeden Fachmannes einen Platz finden. Bausch. [BB. 52.]

Handbuch der gesamten Parfümerie und Kosmetik. Von Dr. Fred Winter. Eine wissenschaftlich-praktische Darstellung der modernen Parfümerie einschließlich der Herstellung der Toilettenseifen nebst einem Abriß der angewandten Kosmetik. Verlag von Julius Springer. Wien 1927. Preis: 69,— M.

Das vorliegende Werk versucht das Gebiet der Parfümerie und Kosmetik in einer ganz neuen methodisch-praktischen Art zu behandeln. Die bisherigen Werke auf diesem Gebiete waren zum großen Teil Rezeptbücher. Der Verfasser hat nun ein sowohl für den Chemiker als auch für den Pharmazeuten, Drogisten und sogar den ärztlichen Kosmetiker brauchbares Handbuch geschaffen und versucht die auf bisher rein empirischen Grundlagen beruhende Materie in einer wissenschaftlichen, systematischen Form darzustellen.

Die Fülle des zu behandelnden Stoffes ist in einer sehr bemerkenswerten Übersicht angeordnet, der Stoff selbst kritisch durchgearbeitet. Solche Werke, die zum erstenmal auf Grenzgebieten eine einheitliche Darstellung versuchen, entbehren nicht der Unebenheiten. Alles in allem muß jedoch das Geschick des Verfassers bewundert werden, der es verstand, das gewaltige Gebiet in einem Buche von zirka 900 Seiten in übersichtlicher Form zu bewältigen. Die Kosmetik war bereits vor einigen Jahren von Truttwin in seiner „Kosmetischen Chemie“ in ähnlicher Weise behandelt worden. Hatte Truttwin in seinem Handbuche einzelne Abhandlungen von mehreren Autoren zusammengefaßt, so stammt in diesem vorliegenden Werke das gesamte Material aus der Feder des Verfassers. Somit erhält das Werk einen gewissen einheitlichen Zug, und man ist erfreut, in welcher geschickter Weise der Verfasser die Materie von den verschiedensten Seiten beleuchtet.

Das Werk gliedert sich in vier Teile, und zwar behandelt der Verfasser im ersten Teil die Ausgangsmaterialien der Parfümerie und Kosmetik. Der zweite Teil betrifft die rein praktische Parfümerie, in der die Lösungen, die Autschlämmungen, die Destillate, die Emulsionen, die Pomaden, die Pasten, Pflaster, Haarrässer und Toilettenträsser, Puder usw., die Konservierung der kosmetischen Präparate behandelt werden. Der dritte Teil befaßt sich mit der Herstellung der Toilettenseifen. Nach Ansicht des Referenten erscheint dieser Teil etwas zu ausführlich, da von einem Handbuch der Parfümerie und Kosmetik eine so eingehende Darstellung der Toilettfabrikation nicht gefordert werden wird. Besonders originell ist der vierte Teil, der die angewandte Kosmetik behandelt und in dieser im besonderen die kosmetische Pharmakologie, die Beziehungen zwischen dem chemischen Charakter und den therapeutischen Ingredienzien, die therapeutisch-kosmetischen Elementarfunktionen usw. Es werden die Methoden der praktischen Kosmetik, geteilt in präventive und reparative Kosmetik, eingehend berücksichtigt. Unter der ersteren wird die Verwendung der kosmetischen Mittel bei der regelmäßigen Körperpflege, während unter der reparativen Kosmetik die Behandlung der Anomalien des Gesichtes, der Haut usw. verstanden wird. Die Einteilung des Werkes ist von rein praktischen Gesichtspunkten durchgeführt, so daß der Parfümeur und Kosmetiker über fast alle ihn betreffenden Fragen mühelos Auskunft erhält. Auch der Chemiker, der ja sich oft auf diesen Grenzgebieten bewegt, besonders der Handelschemiker, wird gern zu diesem Werke greifen. Erfreulich ist besonders hervorzuheben, daß der Verfasser versucht, auch diesem Zweig der praktischen Chemie wissenschaftliche Richtlinien zu geben.

Es ist eine pfadfinderische Arbeit des Herrn Dr. Winter, die er in diesem Handbuch geleistet hat und die restlos anerkannt und freudig begrüßt werden muß.

Der Verlag Julius Springer hat das Handbuch in einer sehr vornehmen Art aufgemacht, und der Kritiker kann dieses Werk allen interessierten Kreisen nur auf das wärmste empfehlen.

M. Pfücke. [BB. 389.]